

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **70 (1987)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

70. Jahrgang
Nr. 7 Juli 1987

Jahresabonnement: Schweiz: Fr. 16.-
Ausland: Fr. 20.- + Porto
Probeabonnement 3 Monate gratis

Hat sich die katholische Kirche wirklich gewandelt?

Das neue katholische Kirchengesetzbuch

Das II. Vatikanische Konzil hat allenthalben grosse Hoffnung auf einen völligen Wandel der katholischen Kirche geweckt, vor allem auf einen Verzicht auf die Machtstrukturen, das Machtdenken der Hierarchen. Diese Hoffnungen machten aber bald einer breiten Resignation Platz. Vollends löste die Publikation des neuen Kirchlichen Gesetzbuches vielerorts geradezu eine Konsternation aus. Zwar gab es einige Lockerungen. Hingegen wurden die alten Strukturen just in den wichtigsten Punkten massiv ausgebaut. Hier erst wurde vielen klar: Die Kirche hat sich in ihrem Wesen nicht geändert. Deshalb mehren sich auch bei katholischen Autoren die erstaunlich scharfen Angriffe auf die im Codex neu verankerten Herrschaftsstrukturen der Kirche. Pfarrer Adolf Schermann spricht in seinem Buche «Woran die Kirche krankt» von Hochmutsideologie, Machtsyndrom, Macht- und Gehorsamsgefüge. Ähnlich apostrophierte Kaplan Adolf Holl sie in verschiedenen Büchern, und Professor Anton Meyer hält der Kirche in «Der zensierte Jesus» unter anderem Unterwerfung unter die Staatsideologie vor.

Für viele ist es bloss ein unbestimmtes, ungutes Gefühl, wenn sie finden, die Kirche sei die alte geblieben. Eine neutrale umfassende Analyse des Codex könnte wesentlich dazu beitragen, die Hierarchie vielleicht doch noch zu einem radikalen Umdenken, zu einem wirklichen Gesinnungswandel zu bewegen.

I.

Das neue katholische Kirchengesetzbuch (Codex iuris canonici, im folgenden einfach Codex genannt), in Kraft seit 1983, verdankt seine Entstehung der Liberalisierungstendenz des Papstes Johannes XXIII. So sind beispielsweise die Strafbestimmungen des Codex' wesentlich gelockert worden. Die Stellungnahme zur ökumenischen Bewegung ist – zumindest dem Wortlaut nach – recht positiv gehalten. Vor allem ist die Sprache gegenüber der früheren Fassung des Codex' konzilianter. Die Stellung der Bischöfe wurde stark aufgewertet, allerdings so, dass ihre Abhän-

gigkeit von Rom trotzdem eine fast absolute geblieben ist. Verschiedenes, was die Konfessionen früher trennte, ist nun abgeschafft worden. Ein charakteristisches Detail der Modernisierung ist zum Beispiel der Umstand, dass die Feuerbestattung zwar weiterhin verpönt bleibt, jedoch – zwar recht verklausuliert ausgedrückt – nicht mehr verboten ist (1176/3*).

II.

Wer den Codex wirklich studiert, wird aber rasch feststellen, dass die neue Fassung in Tat und Wahrheit weit hinter den Erwartungen fortschrittlicher Katholiken zurückgeblieben ist. An den bisherigen Grundlagen und am Selbstverständnis der katholischen Kirche ist auch mit dem neuen Codex nichts Grund-

sätzliches geändert worden. Es wäre übrigens falsch zu glauben, alles, was nicht mehr im Codex enthalten ist, sei aufgehoben (vgl. Seite II der Vorrede). Die vorgenommenen Änderungen erweisen sich zum Teil eher als reine Kosmetik. Just die Fundamente, auf die es vor allem ankommt, sind geblieben; aber auch manch anderes blieb bestehen, das für die katholische Kirche charakteristisch war. Sie hat sogar an vielen weniger fundamentalen Positionen festgehalten, von denen sie weiss, dass sie damit zum Beispiel im protestantischen Lager wenig Gegenliebe findet. Ob und inwieweit eine wesentliche Wandlung der Kirche ein-

So widersinnig es auch klingen mag, der eigentlich Verantwortliche für die Wirkung einer Information ist nicht der, welcher informiert, sondern, derjenige, der informiert wird.

Nathalie Sarraute

*) Wo in diesem Text blosse Zahlen stehen, sind damit die *Canones* gemeint, die unseren Paragraphen oder Artikeln entsprechen. Die Zahl nach dem Schrägstrich bezieht sich auf den jeweiligen Absatz, in den *Canones* mit § bezeichnet.

Aus dem Inhalt

Das neue katholische Kirchengesetzbuch	49-53
Die Frau in der Kirche	53
Scientology-Kirche: Unsaubere Geschäfte	55